

## Warum es in der Gartenkirche Ministranten gibt!?

Oft irritiert es Besucher unseres sonntäglichen Gottesdienstes, dass die Feier von Ministranten begleitet wird. Gilt doch hierzulande ein Messdiener als sicheres Erkennungszeichen eines römisch-katholischen Gottesdienstes.

Unsere Ministranten in der typisch schwarz-weißen Gewandung tragen zum Beginn und Abschluss der Messfeier das Vortragekreuz, halten die Lichter zum Evangelium, bereiten den Altar zur Feier des Abendmahls und räumen ihn auch wieder ab. Wenn Weihrauch an einem Festtag aufgelegt wird, schwenken sie das Weihrauchfass.

Viele schätzen das als eine besondere Festlichkeit, die sie in vielen anderen evangelischen Gottesdiensten sehr vermissen. Manche hingegen empfinden es als ungewohnt, dass andere als der Pfarrer vorne im Altarraum aktiv sind und vermissen eine gewisse Schlichtheit.

Ästhetische Gründe stehen in dieser Angelegenheit aber nun überhaupt nicht im Vordergrund. Es geht um viel mehr als nur darum, sich was „Schönes“ zu gönnen.

Es gibt, was den Gottesdienst angeht, ein großes Missverständnis: Nämlich, dass der Pastor den Gottesdienst halten würde. Das stimmt nicht!

Der Gottesdienst am Sonntagmorgen ist die Versammlung der Gemeinde. Die Gemeinde aber ist der Leib von Christus, wie es Paulus schreibt. Als der Leib von Christus konstituiert sie sich am Sonntagmorgen immer wieder neu, um Christus in dieser Welt sichtbar zu machen. Es geht im Gottesdienst gar nicht um mich und den lieben Gott als eine persönliche Beziehung - Beten für sich kann man genauso gut auch Zuhause - sondern zunächst geht es darum, dass wir als Glieder von Christus neu als Leib von Christus aufgebaut werden, indem wir von seinem Wort erfüllt werden und wir im Abendmahl das empfangen, was wir schon durch die Taufe sind: Leib von Christus.

Der Gottesdienst verbindet uns also nicht nur vertikal mit Gott, sondern auch horizontal mit denen, die neben mir in der Bank sitzen.

Insofern hält nicht der Pastor den Gottesdienst, sondern die Gemeinde als Ganze ist Trägerin der Liturgie. Der Pastor steht der Liturgie nur vor und leitet sie an.

Die entscheidende Frage aber ist, was die Gemeinde zur aktiven Trägerin des Gottesdienstes macht? Wie kann deutlich werden, dass wir alle gemeinsam als Leib von Christus den Gottesdienst feiern und nicht der Pastor den Gottesdienst „hält“ und wir alle nur als

Hörer und Zuschauer in der Bank sitzen?

Für mich sind drei Aspekte wichtig:

Zum einen durch verlässliche Formen. Nur wenn die Liturgie nicht beliebig, sondern verlässlich ist, hat die Gemeinde eine Chance, selbstbewusst Gottesdienst zu feiern und nicht immer von den kreativen Ideen des Pastors abhängig zu sein und somit zum Objekt des Pastors zu werden. (In vielen Gottesdiensten fühle ich mich wie eine Marionette, die vom Pastor geführt wird)

Zum anderen: Durch eine dialogische Struktur. Den gesamten Gottesdienst durchziehen Wechselgesänge. Der Pastor sagt etwas und die Gemeinde antwortet, stimmt mit dem „Amen“ zu oder mit einem gesungenen oder gesprochenen Gebet. Auch das macht deutlich: Ohne die Gemeinde als Ganze kann dieser Gottesdienst gar nicht gefeiert werden.

Schließlich: Indem man die verschiedenen Ämter und Aufgaben im Gottesdienst ernst nimmt und auf möglichst viele Schultern verteilt. Es gibt den Liturgen, der allem vorsteht. Es kann einen Prediger zusätzlich geben. Es gibt den Kantor und Organisten und die Schola. Es gibt einen Lektor, der aus der Bibel vorliest. Es gibt die, die die Kollekte einsammeln. Jemand anders trägt die Fürbitten vor. Kirchen-

vorsteher begrüßen die Gemeinde am Eingang. Andere bereiten ein Kirchenkaffee vor. Kommunionhelfer teilen mit dem Pastor das Abendmahl aus. Und es gibt eben auch Ministranten, die auch ihre eigenen Aufgaben haben.

Diese ganze Fülle in unserer Gartenkirche macht deutlich: Wir alle gemeinsam feiern diesen Gottesdienst! Viele haben viele verschiedene Aufgaben, die sie für alle anderen ausüben. Und nicht einer für alle und alles für einen.

Und es ist besonders schön, wenn auch nicht nur der Pfarrer allein ein liturgisches Gewand trägt. Sondern auch der Kantor, die Mitglieder der Schola, der Küster, die Diakonin und die Ministranten, damit deutlich wird: Der Pfarrer wird durch sein Gewand nicht als etwas besonderes herausgestellt, sondern er trägt es, wie viele andere auch, weil er am Sonntagmorgen eine bestimmte liturgische Aufgabe für alle übernimmt. Das weiße Gewand ist das Gewand der Getauften. Es steht jedem Christen zu. Und es ist gut, wenn es so viele wie möglich am Sonntagmorgen tragen.

Pastor Dietmar Dohrmann